

ichtenstein,  
Bleichgasse.  
Arends

Arends.  
nann,  
platz.

Wünsche  
Säcke  
zuhören  
Äger  
stücher  
offen  
Preisen

d.  
aden.

arden

andlg.,  
. Leiter-  
Größe  
am Markt.

erben

(schwärzlichen)  
ançoische)  
nen Sost  
föch)

chte

Stein)  
60 Pfg.)  
Dose 85 Pfg  
ölze  
eln usw.

Markt 1.

el,  
ehlt in grösster

Markt 10.

ammen  
der  
et zmann

# Lichtenstein-Colluberger Tageblatt

## Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Höhendorf, Hödlich, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Reudersdorf, Ottmannsdorf, Rüßen St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Schöppen und Lirschheim

## Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 68

Verbreitete Zeitung  
im Amtsgerichtsbezirk

Donnerstag, den 24. März

60. Jahrgang.

Haupt-Abonnementen  
im Amtsgerichtsbezirk

1910

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Vierzeitlicher Bezugspreis 1 M. 60 Pfg. durch die Post bezogen 1 M. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bezahlungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwischenstraße Nr. 6b, alle Postleitzahlen, Postämter, sowie die Aussträger entgegen. Anserate werden die funfgespaltene Grundseite mit 10, für ansatzweise Inseraten mit 15 Pfg. berechnet. Redaktionelle 30 Pfg. am amtlichen Teile kostet die zweiflügelige Seite 30 Pfg. Inseraten-Annonce täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

### Gefunden wurden:

Ein kleiner Handwagen, mehrere Portemonees mit Inhalt, eine Kinderbox, mehrere Taschenmesser und Schlüssel.  
Abzuholen beim Stadtrat.

Zur Bekämpfung der Blutlaus werden die Obstbaumbesitzer aufgefordert, ihre Obstbäume sofort auf das Vorhandensein der Blutlaus genau zu untersuchen, und sofern dieselbe gefunden wird, sowohl die nach Maßgabe der im

heisigen Gemeindeamt aushängenden Verlehrung geeigneten Bekämpfungsarbeiten schleunigst vorzunehmen, als auch dem Unterzeichneten umgehend Anzeige zu erstatten. Versäumnisse der angeordneten Untersuchung und Arbeiten werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft, auch wird erforderlichenfalls die Ausführung der unterbliebenen Maßregeln auf Kosten der Säumigen erfolgen.

Höhendorf, den 22. März 1910.

Der Gemeindevorstand. Schausuß.

### Das Wichtigste.

\* Die sächsische Regierung hat mit den Regierungen Österreich-Ungarns Vereinbarungen getroffen über den wechselseitigen Beistand zur Einziehung von Steuern.

\* Reichskanzler v. Bethmann-Holtweg bedankt sich nach seinem Besuch in Rom infolge auf kurze Zeit nach Neapel zu begeben.

\* Das deutsche Stabswappen - Teutschia ist am Dienstag feierlich erhöht worden.

\* Der Führer der Cöthobristen Gutschlau wurde zum Präsidenten des Reichsbundes gewählt.

\* Die große Jury in Pittsburgh hat gegen fünfzig teils gegenwärtig im Amt befindliche, teils ehemalige Mitglieder des Magistrats Anklage wegen Beschleidigkeit erhaben.

\* An amtlicher Stelle geplagten Erhebungen aufzufolge bereitet sich in Mazedonien abtemals eine lebhafte Tätigkeit der Banden vor.

\* Die Führer der Bahnarbeiterbewegung in Cagliari erklärten, nach der gestrigen Konferenz sei die Annahme berechtigt, daß der Streit auf den möglichen Bahnen abgewendet werden wird.

sicherung des Mittelstandes bisher Widerstand erhoben hat.

Indessen steht ganz unstreitig in verschiedenen Gewerbezweigen die Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden hinter der ihrer Gehilfen an. Untheimungslos ist nicht, sondern ist mitunter noch verstärkt. Die Reichsversicherungsordnung schlägt daher den Ausweg ein, daß sie zwar grundsätzlich ihren Rahmen auf die Versicherung der selbständigen beschränkt, zugleich aber dem Bundesrat die Befugnis gegeben hat, die Krankenversicherung und ebenso die Invalidenversicherung für einzelne Gewerbezweige oder Berufe obligatorisch auszudehnen. Die Hausgewerbetreibenden, die zwischen Arbeitern und Selbständigen stehen und sich in ihrer Mehrzahl in gebrochenen Verhältnissen befinden, sind von Wegeesetzen zwangsläufig für die Krankenversicherung einzubezogen worden, weil für sie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, dies als eine unbedingte und heilige Notwendigkeit angesehen werden muß. Für die selbständigen Gewerbetreibenden und Landwirte reicht im übrigen eine Ausdehnungsberechtigung des Bundesrats voll aus, und es bleibt nur zu wünschen, daß der Bundesrat von diesem wichtigen Recht auch wirklich und ausreichend Gebrauch macht. Wenn ihm für einen Beruf oder Gewerbezweig das Bedürfnis nachgewiesen ist, ein Konto für die Krankenversicherung liegt in dieser Ausdehnung durchaus nicht: diese Berufengruppen haben bisher Verträge zu leisten, die sie für ihre Geschäftsführer oder ihr Betriebe einzahlt. Da die Krankheitsgefahr bei den Arbeitern aber höher ist, was z. B. in Zeiten der Arbeitslosigkeit ist beobachtet wird, so werden die Beiträge für diese Mittelstandsgruppen erst recht ausreichen: ja auf dem Land wird unter dörflichen Verhältnissen die ärztliche Versorgung für Landarbeiter und Dienstboten sich unter Umständen verhältnismäßig billiger gestalten, wenn die kleinen Besitzer in die Krankenversicherung einzutragen sind, der Arzt also auf einer Krankenfahrt mehrere Besuche erledigen kann.

Nicht so einfach ist das versicherungstechnische Rätsel zu überwinden bei der Invalidenversicherung. Auch hier sieht die Reichsversicherungsordnung davon ab, dass österreichische Wüste nachzunehmen und neu Kommentarien zu den jüngst vorhandenen hinzuzufügen. Diese würden nach den Ausführungen in der Bearbeitung nur bei besonderen versicherungstechnischen Gründen möglich sein, weil sonst die Leistungsfähigkeit der Versicherungsanstalten weder genügend geübt noch gegen zu hohe Belastung gehoben ist. In dieser Beziehung wird im Reichstage in der Tat zu wünschen sein, ob die voreingebauten der Regelung wirklich so schwerwiegend sind, und ob sie sich nicht durch Änderung der gesetzlichen Vorschriften mehr räumen lassen. Das für diese Mittelstandsgruppen ein Bedürfnis nach der Invalidenversicherung besteht, hat die Reichsregierung selbst erkannt und daher das Zerragat einer zweitwöchigen Invalidenversicherung vorgegeben. Da die meisten Kleinarbeitgeber bilden und sehr viele klein, Landwirte in der Zeit ihrer wirtschaftlichen Unabhängigkeit durch die Invalidenversicherung gesichert sind, so haben sie die Möglichkeit, die Versicherung dort freiwillig fortzuführen. Nachdem ihnen nun die Reichsversicherungsordnung durch Einführung der Invalidenversicherung die Möglichkeit gibt, ihre Invalidenversicherung durch freiwillige Leistungen zu heben, so haben wenigstens die Vorzüglichkeit und Wirtschaftlichkeit in diesen zweien die Möglichkeit, ihren Lebensabend einigermaßen sicher zu stellen. Auch hierbei wird im Reichstage

sehr gründlich zu prüfen sein, ob und unter welchen Bedingungen eine Ausdehnung der Zusatzversicherung auf die Hinterbliebenenversicherung möglich ist. Dies durch erhält die Zusatzversicherung einen sehr viel größeren Wert für den Mittelstand in Stadt und Land.

### Deutsches Reich.

Berlin. Reichskanzler v. Bethmann-Holtweg wurde gestern vormittag im Kabinett vom König von Italien in Audienz empfangen. Nach der Audienz hatte er eine längere Unterredung mit dem italienischen Minister des Außenorts Guicciardini. „Vorale d'Italia“ stellt fest, daß in der Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern die internationale Politik besprochen wurde und daß die Ansichungen beider darüber sich vollkommen decken.

— Ultimatum. Die gestern in Dresden abgehaltene Hauptversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Handgewerbe beschloß in der Tatsachenlage ein Ultimatum an die Arbeitnehmer.

— Germanische und gallische Gehirn. Die vierjährige Episode Gräfin Wedel-Abbe Wetterse will namentlich in Frankreich nicht zur Ruhe kommen. Die Neuverfassungen der Pariser Presse sind zu wichtig und charakteristisch, als daß man sie nicht beachten sollte. So schreibt das „Echo de Paris“ aus Antakia des abfälligen Urteils der gesamten nationalen deutschen Presse über die Aufmerksamkeiten der Gräfin Wedel für deren Wetterse: Die Deutschen verstehen noch immer nicht, mit ihrem Verstand zu denken, immer weniger sie eine starke Totalis Gefühl darin; so haben sie sich hier alte Mäne gegeben, eine einfache Sache des höflichen Verkehrs zu einer Staatsaffäre auszubauen. Das germanische Gehirn ist eben nicht gleich dem des Galliers: es wäre also Rathheit universitatis, mit den Deutschen die Beziehungen einer guten und offenen Freundschaft anzubauen. Und außerdem gibt es zwischen den beiden Völkern — Freiheit und Brüderlichkeit! — Zu der Tat plaudert der Revanchegedanke wieder lustig auf. Auch der „Gaulois“ härtet sich ihm zufrieden in Unkenntnis: er entblößt an der Titelseite ein großes Bild der Gräfin Wedel und als ersten Artikel einen reich illustrierten Aufsatz „Au pays d'Alsace“. Unter den Abbildungen fallen die Porträts des Priesters Wetterse und seines Amtsverbinders Delar auf. Im Texte aber heißt es u. a. wörtlich: „Mit dem Abbe Wetterse haben der Abbe Delar, die Herren Preiß und Bismarck die Presse aller Völker mit ihrer Verständlichkeit beschäftigt, und das Herz der Franzosen hat niemals soviel Gedanken, als wenn man den Namen der umsoeben vertriebenen Provinzen ausspricht. Erfah und Verbringen werden immer eure besondere Freunde sein, wie wir ihre Freuden feiern und ihre Hoffnungen teilen.“

— Die Erinnerung kann nicht in einem Lande sterben, das mit unveränderlichen Überzeugungen an den Überlieferungen hängt, die seine Vorfahren im Romantik erzählten. Zahl und Masse, seiner Leib, seiner Frau in seinen Neigungen, wird der Mensch immer der gleiche bleiben, trotz alledem.“ In welchem Sinn dies alles arbeitet ist, verrät zum Abschluß die letzte Abbildung des Artikels, die zwei etiologische Personen darstellen: geborene Mutter und betende Mutter, die beide traurig und niedergeschlagen sind, während auf einem Kreuze Christus auf dem Friedhof steht. So verblassen wie im „Gaulois“ der Revanchegedanke allmählig. Bis zu einer erfolgreichen Annäherung hält jeder Völkert hat es danach noch gute Weile!

## Nur Rab und Fern.

Lichtenstein, 23. März 1910.

\* - **Gründonnerstag**, der in der ev. luth. Kirche nur noch durch Darreichung des heiligen Abendmahles gefeiert wird, an dem die Konfirmanden erstmalig beteiligt sind, bringt gewissermaßen einen lichten Feiertag in den stillen Ernst der Woche. Und wie der kirchliche Schwerpunkt der Charwoche im Karfreitag liegt, so beruht der kulturhistorische im Gründonnerstag, an dem so mancher Brauch und manche Sitte uns anmuten, als wären sie noch gar nicht recht aus ihrem engeren Zusammenhang mit den Kulturschreinungen des altgermanischen Heidentums gerissen. So tritt uns denn namentlich der Gründonnerstag als Frühlingsländer entgegen, der es ernst mit seiner Verheißung meint, und freudige Augen und lachende Lippen rings in der Welt schafft.

\* - **Vom Osterhasen.** Für die Astzige haben die Osterhasen, wie ein Blick in die Schaufenster der Schokoladen- und Konfiserengeschäfte beweist, bereits gezeigt. Bei uns in der Stadt können die Osterhasen ja nicht, wie auf dem Lande, ihre Pracht des Eierlegens auf den letzten Tag, den Osterntag selbst, verschieben, sondern sie müssen schon vorher auf Vorrat arbeiten, um den großen Ansprüchen, die an ihre Fähigkeiten im Eierlegen gestellt werden, vollauf zu genügen. Der Osterhase hat auch Künstlernaturen in seiner Familie, und man merkt es fast allen Eiern an, die man jetzt in den Schaufenstern sieht, daß die Künstlerlichkeit im Gesicht des Osterhasen stark erklich ist: fast jedes Ei hat irgendeine schickliche Gestaltung erstanden, ist mit schönen Farben geschmückt, und viele bergen gar in ihrem Innern die tödlichsten Dinge, die man gar nicht hinter der Scheide vermutet hat: Notizbüchchen, Tintenfässer, Puderquasten, Geldbörschen, Parfümbörsen, Radfestsäcke, sowie Schnupftaschen und sonstige Säckchen, die der aus der Höhe der Zeit stehenden Tüchtigkeit des Osterhasen alle Ehre machen.

\* - **Neuerungen im Zivilprozeßversfahren.** Mit dem 1. April treten eine Reihe von Änderungen für das amtsgerichtliche Verfahren und für das gerichtliche Zustellungs- und Kostenwesen in Kraft, die durch die Novelle zur Zivilprozeßordnung bedingt sind. Die hauptsächlichsten Neuerungen sind die folgenden: Die sachliche Zuständigkeit der Amtsgerichte erhöht sich auf Beträgen bis 600 Mark. Diese Erweiterung der amtsgerichtlichen Kompetenz hat die Folge, daß die Prozesse um Objekte von 300 bis 600 Mark Minutia nicht mehr an die Oberlandesgerichte gelangen, sondern in weiterer Instanz beim Landgericht enden. Weiter wird die Frist, in der mancher Prozeß im Werte von 300 bis 600 Mark, der jetzt durch Rechtsanwälte geführt wird, in Zukunft von den Parteien persönlich geführt werden dürfen. Dafür hat man die Rechtsanwälte in verschiedener Hinsicht zu entschädigen versucht. Einmal hat man die Gebühren der Rechtsanwälte, namentlich für die Berufungsinstanz, erhöht. Zudem aber war man bestrebt, die Konkurrenz der Rechtsanwälten einzuschränken. Rechtsanwälte müssen auf Antrag auch in den Gerichtsgerichten verhandelt werden. Die Einspruchsschrift gegen Berufungsurteile beträgt nur noch eine Woche. Das Zustellungsverfahren wird vereinfacht und erfolgt nicht mehr durch Gerichtsvollzieher, sondern von Amts wegen. Den Gerichtsvollziehern bleibt nur noch das Zustellungsverfahren überlassen. Gerichtsvollzieherbezirke mit zu wenigen Bevölkerungszahlen wer-

den zusammengelegt. Für Schreibgebühren und Vorwandsachen werden Haushaltssätze sowohl von Gerichts wegen, als auch von den Rechtsanwälten erhoben. Bei der Beleidigung der Zeugen tritt an Stelle des Vorwedes der Nachweis, wie das auch in dem Entwurf der neuen Strafprozeßordnung für das Strafverfahren beantragt ist.

\* - **Bezirkshausschluß.** Die 4. diesjährige Bezirkshaussitzung in Glauchau findet Freitag, den 1. April dieses Jahres, vormittags dreiviertel 11 Uhr im Sitzungssaal der Königl. Amtshauptmannschaft statt.

\* - **Zur Auflärung!** Wir sind durch Rückfrage mit Herrn Paul Thonfeld zu der Überzeugung gelangt, daß die in Nr. 62 unseres Blattes unter der Spalte „Ein Menschenlauf“ veröffentlichte Notiz den Tatfachen nicht entspricht. Der Herr Gehilfe hatte keine Lohnansprüche, sondern beschäftigt in trühenem Zustande und durch Gebrauch ungewöhnlicher Redensarten einen Vorwurf von seinem Arbeitgeber zu erlongen. Auch ist es nicht richtig, daß der Arbeiter infolge unjuniorer Hinzuordnung auf der Straße liegen blieb, vielmehr mußte sich der Arbeitgeber nur gegen wiederholtes Eindringen des Arbeiters schützen, wobei der Arbeiter den Stimulanten spielt, wie er nach Ernüchterung selbst gestanden hat, indem er sich hinwirft. Wir bringen diese Auflärung gern, da wir f. St. auch die uns übermittelte Meldung von dem Vorfall, die sich jetzt als irreal herausstellt, veröffentlicht haben.

\* - **Hedwig Wangel**, die auf so eigenartliche Art die Bühne verließ, steht nunmehr, wie wir hören, schon in alterndächer Zeit auf die Bretter zurück, und zwar zuerst bei Gelegenheit des Stallspiels, das das Berliner Deutsche Theater im Frühjahr im Lustspieltheater zu Budapest gibt.

\* - **Bernsdorf.** (Auszeichnung.) Herr Amtshauptmann Lehr. v. Weid war gestern hier anwesend, um den Herren Gemeindevorstand Rist und Bauunternehmer R. Post die sog. Dienstleistungsezeichnung für 25jährige treue Dienstzeit unter herzlichen, herzlichwürdigen Worten zu überreichen. Dem seit 17 Jahren Alt wohnten außer dem Gemeindeältesten Herrn Helm die Chargierten und verschiedene andere Kameraden hiesiger Behörde bei.

**Mülzen St. Jacob.** Noch gut abgelaufen. Ein Schulfabreis unseres Ortes, auf dem Name von St. Nicasius konzipiert, geriet mit einem auswärtigen Patenkonferenzial ohne sein Verhältnis in Konflikt, wobei er vom Name fürchte und unter den Wagen zu liegen kam. Hierbei ging ihm das Hinterrad des Kindes über die Brust, ohne ihn scheinbar ernstlich zu verletzen. Der hinzugezogene Arzt konstatiert allerdings einen leichten Anbruch eines Knöchels. — Vor Kurzem von unterirdischem Grundbesitz. Schon seit einer Zeit ist an verschiedene Grundbesitzer unserer Ortes (zwischen zwei Seiten) die Frage betreffs Verhaftung des Wohnunterirdischen ihrer Besitzungen an polnischer Großindustrie herangetreten. In jenen Siedlungen wurden nun einige von den Besitzern diesbezügliche Verträge vorgetragen, dieselben durchberaten und von beider Seite geprüft und für gut befunden. Am Sonnabend haben daher die Brandmeister vom Mühlenteicher E. Ademar und W. Mühlenteicher P. Altenberger (nicht von der St. Nicasius Grenze bis zur Kirche) ein Schriftstück unterzeichnet und erklärt, daß sie mit den Verträgen einverstanden

sind und, sobald diese ihnen gebracht vorliegen, gesetzlich sind, dieselben zu unterzeichnen.

**Kunaberg.** (Falsches Geld.) In der benachbarten böhmischen Grenzstadt Beipers sind falsche Fünfmarkstücke an ein und denselben Tage an verschiedenen Plätzen in Verkehr gebracht worden. Als in diese Angelegenheit verwickelt wurde der Ortsrentenklassifizier einer benachbarten Gemeinde in Haft genommen. In einigen Fällen ist die Herausgabe falschen Geldes beim Verkauf geblieben.

**Burgstädt.** (Selbstmord.) In Gauhnhof hat sich der Baumüster Heinrich in seiner Wohnung mit seinem Jagdgewehr erschossen. Ein nervöses Leben soll ihn in den Tod getrieben haben.

**Delenitz** i. E. (Reichsbelohnte Ehrlichkeit.) Erst jetzt erhalten wir, so berichtet der „Delenz. Anz.“ Kenntnis von einer braven Tat, welche sich vor Wochen zutrug. Von einer Geschäftsstour zurückkehrend, verlor ein hiesiger Geschäftsmann am Bahnhof seine Brieftasche. Die Tasche wird von einem armen Reisenden aufgefunden. Der Verlierer bemerkte indes den Verlust bald und fuhr auf halbem Wege um seine ca. 1800 Mark enthaltende Brieftasche zu suchen. Der Handwerkerbürger bemerkte den Herrn und übergab dem fröhlich überreichten sein verlorenes Gut. Reich belohnt kommen beide in ein Gespräch in dessen Verlauf der Geschäftsmann den doch einwandfrei Ehrlichen eine Stelle anbietet, welche fröhlich angenommen wird. Jetzt hat der Geschäftsmann seinem ehemaligen Angestellten eine Belohnungstellung in der nahen Umgebung angeboten. — Ehrlich währt am längsten!

**Staudig.** (Strafverlust.) Auf dem Heimweg von Riesa wurde die Botenfrau aus Niederstaucha auf der Straße zwischen Stöckitz und Doberschütz von einem 35-40 Jahre alten Manne überfallen und ihrer Tasche von 15 Mark beraubt. Der Straßenräuber rief die Frau an: „Weid oder Leben, und wenn Sie's der Polizei anzeigen, löst's das nächste Mal Blut!“ Mit dem geraubten Geld ist er nach Doberschütz zu.

## Gerichtszeitung

**Freiberg.** (Wieder zwei Opfer der Schundliteratur.) Die erste Strafanmerkung hatte als Jugendschuldschuld über zwei junge Töbelner Kaufmannslehrlinge, den 16 Jahre alten Hamann u. den 17 Jahre alten Bay zu reichen, die wegen Diebstahls, Schlägerei, Betrugsversuchs und Beleidigung angeklagt waren. Da beide waren Räuberhelden zu Kopfe gestiegen und in ihrer Unerschrockenheit geriet in sie bald auf den Weg des Verbrennens, Hamann stahl zunächst seinem Chef 40 Mark, die er gemeinsam mit Bay vertrat. Natürlich hatte er auch schon eine „Brav“ der er Schmiedsachen fand. Als das Geld durchgespendet war, beichteten die beiden und noch einige Altersgenossen, sich Geld und Schuhrosen zu verschaffen und nach Riesa durchzubrennen. Wie weit sich der 16jährige Hamann in seine verbrecherischen Pläne verwandt hatte, geht daraus hervor, daß er einem seiner Venenjungen offenbarte, er wolle, wenn seine Venenjungen im Besitz von Gold seien würden, diese selbst um die Ecke bringen und dann allein mit ihrem Gelde verschwinden! Er war aber zu zweit auch selbst nicht mächtig gewesen, um zu viel zu kommen: Er fälschte einen Wechsel im Betrage von 800 Mark und verkaufte ihn in der Töbelner Bank auszubringen. Als er aber sah, daß der Bankbeamte telephonisch Erklärungen einholte, lädtete er, wurde jedoch bald

## In den Minen.

Roman von A. Orth.

(Nachdruck verboten.)

„Das sollten Sie längst nicht tun“, erwiderte der Robtärtige freundlich. „Denn ich liebe es, mein freier Herr zu sein und zu kommen oder zu gehen, wann es mir gefällt. Aber wenn Sie mir jetzt bei einer alten Freiheit Wettlichkeit leisten wollen, Mr. Monaghan, so werden Sie mir damit ein besonderes Vergnügen bereiten.“

Taijin hatte bei Dougherty Eintritt den Kopf von ihrem Buche erhoben und machte ihm jetzt hinter dem Rücken ihres Vaters ein Zeichen, daß sich nur als eine humme Abmahnung oder Warnung deutlich ließ. Aber der junge Mann mußte es entweder nicht wahrgenommen oder nicht auf die rechte Weise erkannt haben, denn er zeigte sich sehr erfreut über die Bereitwilligkeit, mit der Pat Monaghan auf seine Einladung einging, und wenige Minuten später schon hingen die Mäntel der beiden Männer zusammen.

„Eine häbliche Stadt, Euer Monsieurville“, eröffnete er das Gespräch. „Ich denke wohl, daß ich Sie an einem der nächsten Tage um die versprochene Empfehlung an den Steiger Jones von der Wan Carbon Mine bitten werde.“

Pat Monaghan blinzelte ihn ein paarmal von der Seite an, ehe er mit gedämpfter Stimme und vertraulichen Tones sagte: „Wird am Ende doch nicht das Rechte für Sie sein! Denn allzu lange ist es wohl noch nicht her, daß Sie sich mit solcher Arbeit beschäftigen.“

„Mit der Grubenarbeit meinen Sie? Wie kommen Sie zu solche Vermutung?“

„Kun, nichts für ungut — aber Ihre Hände — man sieht, daß die Schwulen daran noch nicht oft sind, Mr. Dougherty.“

„Was für verdammte schwule Kerle Ihr doch seid“,

sagte der andere lachend, „Ihr hier unten! Da habe ich nun seit zwei Monaten rechtschaffen bald die Vide, bald die Schaufel geführt und im Schweisse meines Angesichts gearbeitet wie ein chinesischer zent. Aber man braucht nichtsdeß weniger nur ein einziges Mal die Züge unter Pat Monaghans Tisch zu legen, um gleich bis auf die Knochen durchschaut zu sein. Nun, da wir doch einmal ganz unter uns sind — frei heraus gesprochen: für was halten Sie mich denn eigentlich, mein christlicher Pat?“

„Wie soll ich das sagen, ohne Ihnen zu nahe zu treten? Auch würde ich mich den Teufel darum kümmern, denn für mich ist jeder ein ehrenwerte Mann, der an meinem Tische sitzt und seine Seele besaß. Aber es waren da gestern abend ja altbekannte Zuhörer —“

„Was für Sachen?“

„Kun, ich meine — Sie lieben die Gentlemen, die ich mit einem Stolz, meine Freunde nenne, glauben, daß Sie von gewissen Dingen Kenntnis hätten oder einer gewissen Verbindung angehörten, die —“

„Die, wie ich hoffe, auch Sie unter Ihre Mittlicke zählt, Mr. Monaghan“, ergänzte Dougherty ruhig, „denn ich möchte in Pennsylvania unter keinem Mannes Dache wohnen, der nicht von den Unreinen ist.“

Taijin hatte ihr Buch sintern lassen und blieb mit großen Augen unverwandt zu den Männern hinüber. Die Spannung in ihren Zügen bewies, mit welcher Aufmerksamkeit sie der Schilderung aßführten Unterhaltung folgte.

Monaghan aber wußt sich in die Brust und sagte: „Ich denke, man kennt in ganz Schuylkill County Pat Monaghan von Sheridan House.“

„Wohl! Dann sind wir also Freunde. Und was weiter?“

„Was weiter? — Nichts, als daß einige von den Unreinen noch nicht recht daran glauben wollen, daß Sie wirklich ein Molly-Maguire seien.“

„So schicken Sie leben zu mir, der daran zweifle! — Auf die eine oder die andere Art werde ich Ihnen beweisen, wer ich bin.“

„Von welcher Gruppe?“

„Kede ich mit einem Mann, dem ich volles Vertrauen idonen könnte?“

„Wenn Sie von den Unreinen sind, so reden Sie mit einem Bruder.“

„Sut denu — von der Hauptgruppe in Buffalo. Und ich meine, jeder Bürger hat das Recht, sich in Pennsylv. zu einen Wollu Maguire zu nennen“

„Wenn er sich legitimieren kann — ohne Zweifel!“

„So ist Ihnen die Kenntnis des Falschwerts noch nicht Legitimation genug?“

„S. es handelt sich nicht um mich“, erwiderte der Schuhvertreter anwesend, „aber ich hörte an diesem Morgen einige unserer Freunde sagen, daß sie nicht früher an Ihre Angehörigkeit in unserem Orden glauben würden, als bis sie Ihre Stärke mit der Unterseite des Schildwandes gelesen hätten.“

„Wahrscheinlich hat man hier guten Grund, so wahrscheinlich zu sein, und ich bin wahrlich der letzte, meine Freunde wegen ihrer Furcht zu tadeln. Aber das ist für mich ein übles Ding. Ich habe meine Stärke in Buffalo gelassen, und wenn ich sie auch hier hätte, würde sie mir als Legitimation wahrscheinlich verwinkelt wenig nützen, denn sie lautet nicht auf den Namen Dougherty.“

Pat Monaghan rückte ein wenig zur Seite und hob sein halbgereiftes Weinglas bis in die Mitte des Tisches zurück.

(Fortsetzung folgt)

## Sinnspiele.

Wehe dem, der zu sterben geht,  
Und seinem Liebe gleichent hat,  
Dem Becher, der zu Scherben geht  
Und keinen Durstgen getrunkt hat!

der vorliegen, gesetzen.  
In der benachbar-  
ten falsche Fünf-  
Tage an verschiedenen  
Wochen. Als in  
der Ortschaft  
Gemeinde in Hause  
die Veranschlagung  
vorgenommen.

Schoenheit hat sich  
Vorhabe mit sel-  
bstwölf Leibens soll

Ehrlichkeit. Erst  
"Delsen". Aus-  
sich vor Wochen  
flüchtend, ver-  
nun Bahnhof seine  
einem armen Re-  
sidenten indes den  
Sieg um, seine ca.  
zu suchen. Der  
er und übergeht  
neues Gut. Reich  
d in diesen Ver-  
einwandfrei. Er-  
dig angenommen  
seinem erworbene  
in der nahen  
ist am längsten!  
den Heimwege  
aus Niederstaucha  
d Tobernish von  
überfallen und  
t. Der Straßen-  
oder Leben, und  
stet's das nächste  
seide istah er nach

Vor der Schwund-  
te als Jugend-  
der Ruhmanns-  
n. den 17 Jahre  
bitabis, heilerei,  
angestellt waren  
zu Kopfe ge-  
setzt n. j. bald  
mann steht zu-  
gemeinsam mit  
eine "Brau"  
s. Geld durchge-  
und noch einige  
smaßen zu ver-  
nen. Wie weit  
verbrecherischen  
hervor, daß er  
volle, wenn seine  
irden, die selbst  
mit ihrem Gelde  
ben auch selbst  
kommen: Er  
von 8009 Mark  
ant anzubringen,  
nte telephonisch  
urde jedoch bald

daran zweifelt!

werbe ich ihm

ich volles Ver-

nd, so reden Sie

vive in Buffalo.  
das Recht, sich  
ie zu nennen".  
- ohne Weisel!"  
Fährtet noch

nich", erwiderte  
hörte an diesem  
n, daß sie nicht  
em Orden glau-  
mit der Unter-

lten Grund, so  
hlich der leste,  
zu tadeln. Aber  
ich habe meine  
m ich sie auch  
imation wahr-  
denn sie lautet

zur Seite und  
s in die Mitte

cht,  
at,  
geht  
t hitt

## Kaufhaus Schocken

Oelsnitz 1. E.

Lugau 1. S.

## Ausstellung moderner Damen-Hüte

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrsmode in Formen, Farben und Garnierungen.

**Extra - Anfertigung**  
nach besonderen Angaben in kürzester Zeit.

**Modernisieren**  
auch bei uns nicht gekaufter Hüte schnell und billig.

==== Belohnung von 10 Mark an  
Fahrtvergütung 3. Klasse. =====

ergriessen. Nun verurteilte ihn das Gericht wegen Diebstahl, schwerer Urfundensäufschung und Betrugsvorwurfs zu 1 Jahr Gefängnis. Zug erhielt wegen Deltiere und wegen Betrugsvorwurfs 11 Tage Gefängnis.

Leipzig. Das Schwurgericht verurteilte den ehemaligen Gutsbesitzer Paul Ernst Voithan in viermonatlicher Freiheit, der seine Frau zu erschlagen versucht und den hinzukommenden Bremermeister Jacob durch einen Schuß versehentlich töte, wegen versuchten Totschlags und fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis.

### Letzte Telegramme.

#### Der Reichskanzler.

K. M. Die unvermiedene Verleihung des Annuntiatus-Ordens an den deutschen Reichskanzler macht hier großen Eindruck. Der Orden, der etwa dem preußischen Schwarzen Adler-Orden entspricht, wird im allgemeinen nur an Souveräne oder besonders verdiente italienische Politiker, aber fast an alle auswärtige Staatsmänner verliehen. Der Aufdruck des Ordens hat Anspruch auf den Titel „Kreter des Königs“, und erhält seinen Rang gleich hinter den königlichen Prinzen. Die Herren von Bethmann-Hollweg verliehene Auszeichnung ist also ein umzugbarer Beweis für die Herzlichkeit der deutsch-italienischen Beziehungen. Der Reichskanzler wird heute den Kanzleien auch selbst kommen: Er

#### Eisenbahnunfall

Paris. Zu der Eisenbahnatastrophen auf der Great Western Railways werden aus Chicago noch viele Einzelheiten gedreht. Man glaubt, daß gegen 30 Personen getötet sind; 45 Leichen wurden bisher

aus den Trümmern gezogen werden. Einige 40 Personen wurden schwer verletzt und haben bislang in dem nahe gelegenen Ort Marshalltown gefunden. Die Trümmer fingen bald Feuer, und es war den Hilfsmannschaften nicht möglich, sich der Unglücksstelle zu nähern. Die Mehrzahl der bisher gefundener Toten konnte nicht identifiziert werden, da die Leichen vollständig verkohlt sind.

#### Diebstahl.

Wilhelmshaven. Ein Schiffszimmermann stahl von einem Torpedoboat die Schiffskasse mit 23 000 Mark. Der Täter konnte jedoch verhaftet werden und war geständig. Die Kasse hatte er samt dem Inhalt in den Hafen gesenkt, wo Taucher damit beschäftigt sind, sie zu suchen.

Dornau. Die Stabkasse, in welcher sich etwa 13 000 bis 14 000 Mark befanden, wurde in der vergangenen Nacht ausgeraubt.

#### Streit.

Frankfurt a. M. Die hiesigen Bädermeister lehnten den vom Gewerberat als Reinigungsamt gesuchten Schiedsgericht, wonach den Gehilfen alle 10 bis 14 Tage ein Ruhetag zu bemessen ist, ab. Die Bädergehilfen traten daher noch gestern abend in den Ausland. Die Zahl der Ausländer beträgt etwa 1000 Bäder und Bädergehilfsarbeiter. — In Karlsruhe legten gestern 200 Bäder die Arbeit nieder.

### Kirchennotizen.

#### Lichtenstein.

Gründonnerstag, den 24. März 1910, vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst für die Neukonfirmierten und deren Angehörige mit Predigt von P. Ende.

Am Karfreitag vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberforster Seidel u. nachfolgender Beichte u. Kommunion. Kirchenmusik: „Sieh, das ist Gottes Hamm“ von Homilius. Nachm. 3 Uhr Messe. Gottesdienst von P. Ende.

#### Gallenberg.

Gründonnerstag, den 24. März 1910 vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst, besonders für die Neukonfirmierten u. deren Angehörige, Anmeldungen sonstiger Teilnehmer am Mittwoch nachm. im Pfarrhaus erbeten.

Karfreitag, den 25. März 1910, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 1. Petri 1, 18—21.

Nachm. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Anmeldungen am Donnerstag nachm. im Pfarrhaus erbeten.

#### Röddig.

Am Gründonnerstag vorm. 9 Uhr: Beichte und Feier des heil. Abendmahl der Neukonfirmierten, wozu auch andere Gemeindemitglieder, insbesondere die Angehörigen der Konfirmierten, willkommen sind.

Am Karfreitag: Vorm. 1/2 Uhr Beichte, dann nach Predigtgottesdienst, nach der Predigt Abendmahlseifer. Kirchenmusik: „An einem Kreuztanne, von Höher ...“

Nachm. 2 Uhr: Beichte und Abendmahlseifer. Anmeldungen für vor wie nachm. werden am Gründonnerstag entgegengenommen.

#### Hohndorf.

Gründonnerstag, den 24. März 1910, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahl mit den Neukonfirmierten und ihren Angehörigen. Anmeldung vor dem Gottesdienst, dergleichen abends 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldung von 1/2 Uhr an.

Karfreitag, den 25. März 1910, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 1. Petri 1, 18—21. Darnach Feier des heiligen Abendmahl. Anmeldung von 1/2 Uhr an.

Nachm. 3 Uhr zum Gedächtnis der Sterbefunde des Hellensteins liturgischer Gottesdienst.

Vorm. und nachm. Kollekte für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem, das auf sein 50jähriges gelegnetes Bestehen zurückblickt.

#### Bernsdorf.

Mittwoch den 22. März vorm. 9 Uhr Beichte allein für die Neukonfirmierten.

Gründonnerstag, den 24. März, vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst für die Neukonfirmierten und sonstige Mitglieder.

#### Lobsdorf.

## Kaufhaus Schocken

Oelsnitz 1. E.

Lugau 1. S.

## Putz-Abteilung

### Sämtliche Zutaten

für

### Putzmacherinnen

Hutformen, Blumen, Bänder, Chiffons, Tüll und Spitzen in grosser Auswahl

### Preise extra billig.

==== Belohnung von 10 Mark an  
Fahrtvergütung 3. Klasse. =====

der Gemeinde, insbesondere die Angehörigen der Neukonfir-  
mierten.

Karfreitag, den 25. März, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Liturgie über die Leidens- und Todenge-  
schichte des Herrn.

Nachm. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Anhänger zum Gesangbuch (geistl. Volkslieder) werden

zu 10 Pf. entweder unmittelbar nach dem Gottesdienst in  
der Sakristei oder sonst in der Pfarrkirche abzugeben.

#### Heinrichsberg.

Mittwoch, den 22. März nachm. 2 Uhr Beichtvorbereitung der Konfirmanden in der Schule.

Am Gründonnerstag, vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottes-  
dienst. Die Anmeldungen dazu werden am Mittwoch von 3—6 Uhr entgegen genommen.

Am Karfreitag vorm. 1/2 Uhr Beichte, um 6 Uhr  
Gottesdienst mit Predigt über 1. Petri 1, 18—21 und heil.  
Abendmahl. Die Anmeldungen dazu werden am Grün-  
donnerstag von 3—6 Uhr entgegen genommen.

#### Mülzen St. Michael.

Am Gründonnerstag vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottes-  
dienst für die Neukonfirmanden und sonstige Mitglieder der Ge-  
meinde, besonders die Angehörigen der Neukonfirmanden.

Am Karfreitag vorm. 1/2 Uhr Beichte, um 6 Uhr  
Gottesdienst mit Predigt über 1. Petri 1, 18—21.

Darnach Feier des heil. Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Am Karfreitag vorm. und nachm. Kollekte für das  
Syrische Waisenhaus zu Jerusalem.

#### Lobsdorf.

Gründonnerstag Spätlichte um 10 Uhr. Gottesdienst mit  
Beichte und heil. Abendmahl für alle.

Karfreitag Spätlichte 1/2 Uhr. Gottesdienst mit  
Predigt über 1. Petri 1, 18—21.

Nachts 6 Uhr Gottesdienst ohne Predigt. Beichte und  
heiliges Abendmahl.

#### Niederlungwitz.

Gründonnerstag. Frühlings 1/2 Uhr Gottesdienst mit  
Beichte und heil. Abendmahl für jedermann.

Karfreitag. Spätlichte um 10 Uhr. Gottesdienst mit  
Predigt über 1. Petri 1, 18—21.

Nachts 6 Uhr Gottesdienst ohne Predigt. Beichte und  
heiliges Abendmahl.



## LOSE

der Volkschlacht - Denkmals-Lotterie,  
Ziehung vom 10. bis 14. Mai 1910  
à 3 Mark

find zu haben in der

## LOSE

der 35. Dresdner Pferdeausstellung-  
Lotterie, Ziehung am 10. Mai 1910  
à 3 Mark

Tageblatt-Expedition, Zwicker Straße.

#### Schmücke dein Heim!

Um mein großes Lager  
etwas zu räumen, bringe einen  
Posten schöner

Blumen sowie  
präparierter Naturpäramen  
u. div. Geschenkartikel  
billigst zum Verkauf.

Albin Eichler.

#### Spiegel Schränke Vertikos Ottomanen

in grösster Auswahl am Lager.  
Solide Ausführung.  
Billigste Preise. Billigste Preise.

Robert Otto

(Kurt Otto)  
Möbel - Ausstattungshaus.

#### Baum Berger,

Lichtenstein am Markt

empfiehlt

#### Billard-Bälle

in echt Elfenbein und Imitation

weißdurchene Regel,

Soholz-Schaftrögel,

Zeitungshalter, Kartenportefeuille,

Zpielkoffer, Damenbretter, Schachspiele,

Jahnskoffer.

#### Brautlente

wollen, bevor sie irgendwo anders  
kaufen, nicht unterlassen, das an  
Leistungsfähigkeit von feiner  
Konkurrenz erreichte Möbel-Aus-  
stattungshaus von

Robert Otto

(Kurt Otto)  
zu besuchen. Modernste Ein-  
richtungen sind am Lager. Große  
Musterausstellung.

#### Telegramm!

Der Kartoffel-Verkauf von

Otto Jäger findet wegen

zu späten Eintreffens nicht

im „Hotel goldner Helm“

sondern erst

heute Donnerstag

im Hotel

Weisses Ross

hier statt.

Zum Osterfest empfiehlt **ff. Aschfuchen u. div. Kuchen Paul Hofmann,**  
Bäckerei, Kirchplatz.

**ff. Herg. Schellfisch u. Cabilau**, direkt von See, heute eingetroffen, empfiehlt Louis Arends  
**Amerikanische Ringäpfel**, à Pf. 38 Pf., empfiehlt solange der Vorrat reicht Louis Arends.  
**Eine Partie Vollheringe**, à St. 5 Pf., 10 St. 45 Pf., empfiehlt so lange der Vorrat reicht Louis Arends.  
**Allerfeinste konservierte Räucherheringe**, à St. 20 Pf., sow. feinste neue Wintermaultaschen empfiehlt Louis Arends.

**Sanella**  
Palme und Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der einzige da-  
henden Pflanzen-Margarine **Sanella**, die aus feinstem  
Pflanzenfett unter dem Schutz des D.R.P. Nr. 100.912  
mit füßer Mandelmilch hergestellt wird; daher besitzt  
**Sanella** das seltne Aroma sowie den milden, nußartigen  
Wohlgeschmack, wie überhaupt alle Eigenschaften und  
Vorzüge feinstes Naturbutter. Die Verwendung von füßer  
Mandelmilch ist unser ausschließliches Recht, weshalb  
andere Pflanzen-Margarine-Produkte mit **Sanella** nicht  
vergleichen werden können.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.  
Allein hergestellt von: **Sana-Gesellschaft m. b. H.**, Cleve.

Komplette  
**Küchen-Einrichtungen**  
in solidester Ausführung und billigster Preisstellung bei  
**Robert Otto, Lichtenstein**  
(Kurt Otto).

Fahrradhandlung und Reparatur - Werkstatt

**Emil Schauer**, Mülsen St. Nicolas  
empfiehlt sein großes Lager in **Fahrrädern**, nur erste Marken,  
wie: Naumann Germania, Diamant, Claes, Weil usw. — Zubehör-  
und Erzeugteile billigst. — Mantel von Mf. 3.75 an. — Schläuche  
v. M. 2.75 an, Gebirgmäntel v. M. 7 an. Achtungsvoll **D. O.**

**Flüssiges Brot**  
in der Flasche ist das alte  
berühmte

**Köstritzer Schwarzbier**

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Seine auch ärztlicheheren anerkannten grossen Nährwerte machen das Bier zu einem wohlbekommenen billigen Gesundheits- und Kraftgetränk für jung und alt, Kranke und Gesunde, zu einem vorzüglichen Tafelbier und unentbehrlichem Hastrunk. Köstritzer Schwarzbier wird nur aus reinem Hopfen, Malz und eisenhaltigem Wasser hergestellt, es hat wenig Alkohol und darf nicht mit den obengenannten, mit Zucker versüßten Malzbieren verwechselt werden. Nur echt bei: Herm. Richter und A. verw. Spormann in Callenberg, Bernhard Schneider und P. Reinhold in Hohndorf, Lorenz Rothmund, Inh. Albert Rothmund in Röditz, Heinrich Gittel in Heinrichsort, E. Wunderlich in Mülsen St. Jacob, Heinr. Wagner in Mülsen St. Niels, Rich. Lasch in St. Egidien.

**ff. Aprikosen-Marmelade**  
" Erdbeer-"  
" Himbeer-"  
empfiehlt bestens

**Ernst Weiss, Markt.**

**ff. Zuckerhonig, Bienenhonig**  
in  $\frac{1}{2}$ - und  $\frac{1}{4}$ -Pfund-Dosen.  
**Rheinische Früchte - Konserve**,  
**Braunschweiger Gemüse - Konserve**,  
**Heidelbeeren und Preißelbeeren**  
mit Zucker empfiehlt  
**Rich. Vladlo.**

**Briefpapier**  
in großer Auswahl  
empfiehlt  
**B. E. Eckert,**  
Glauchauerstr. 19.

**Lederwaren**,  
empfiehlt in reichster Auswahl  
**Robert Otto**  
(Kurt Otto.)

**Patent-Bureau Thenukorn Zwickau's Bahnhofstr.**  
**Grenndl. Gasconslogis**  
ist (auch mit Mittagstisch) per  
Ostern zu vermieten. Zu erfahren  
in der Tageblatt-Expedition.

**Gräßigen Mit aglißlich**

empfiehlt  
**Schützenhaus Gallenberg**.  
Heute Freitag

**Schweinsschlachten**  
bei Rich. Häubl, Zwid. Str.

**Achtung!**

Empfiehlt zum bevorstehenden  
Fest als frisch eingetroffen: Hoch-  
feine gutlockende Eier im ganzen  
u. einzeln, sch. Apfelsinen (Blut)  
u. andere Sorten, Damaspäpste,  
Zitronen, Pfirsamen, Datteln,  
sowie frischen Salat und sämt-  
liche grünen Gemüse, Rot-  
und Weißkraut, schöne Preißel-  
beeren in Zuder, rote u. weiße  
Kartoffeln, frische Korbküch-  
linge u. alle übr. Früchte.  
**Gemüse Wirs.**, Zwid. Str. 20

**Braunschweiger Salatkartoffeln**,

frische Eier zum Kochen billigst,  
frischen Spinat, Rucolinen,  
Radieschen, Schnittlauch,  
Peterstilze, sowie große Aus-  
wahl in Apfelsinen empfiehlt  
**Löschers Gemüsehandlung**.

**Eier! Eier! Eier!**

Empfiehlt gr. Eier, St. 6 Pf.,  
Mandel 88 Pf., Schok. 3.45 M.,  
feinstes Würschibit, Pf. 22 u. 25 Pf.  
Orangen, Aprikosen, Pfirsamen,  
Datteln, Rot- u. Weißk., Blumen-,  
Schellfisch, Lachs u. Kal. g. bill. Pr.  
zum Wochenmarkt, sowie im Laden  
Fischhalle Gallenberg, Schulstr.

**Saathafer**,  
gelb, sehr ertragreich, sowie gute  
**Speisekartoffeln** verlaufen  
**Friedrich Löschner**, Gallenberg.

Ein perfekter

**Zimmermann**  
sann sofort dauernde Beschäftigung  
erhalten bei

**Ernst Müller**, Bernsdorf.  
**I Kutschwagen**  
mit abnehmbarem Verdeck, frei-  
sichtig, vollständig neu, ist zu ver-  
kaufen bei

**G. Brosche**.  
**Eine hochtragende Sch**  
zu verkaufen. **Schäffer 7 b.**

## Krystall-Palast.

Am 1. Feiertag

### Abendunterhaltung.

ausgeführt vom Allgemeinen Turnverein. —  
Am 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr an

### starkbesetzte Ballmusik.

Am 3. Feiertag

### Extra-Konzert mit Ball

von der Stadtkapelle.  
Anfang 8 Uhr. — Freundschaft lädt ein. — Anfang 8 Uhr. — Ernst Uhlig.

## Aschfuchen u. Kuchen

in vorzüglichsten Qualitätten empfiehlt billigst

**Emil Tischendorf.**

## Richtige Zeit

erhalten Sie, wenn Sie Ihre Uhr  
reparieren lassen bei  
**Paul Gerner, Hohndorf**, neben der  
Wasseranschänke.

Reiche Auswahl in  
Uhren, sowie Gold- und Silberwaren aller Art.  
Bei Bedarf von Sommerhandschuhen aller Art  
in Flor, Halb- und Reinfalte, in allen Größen und Farben,  
als weiß, schwarz und buntfarbig, vom einfachsten bis feinsten  
Genre hält sein Lager bei solidester Bedienung u. billigsten Preisen  
bestens empfohlen. **Paul Zapf**, Handschuhfabrikation,  
Lichtenstein am Lohberg.

### Wurmbiskuits

für Kinder genommenes, extra stark, sind von überraschender  
Wirkung bei Periodenstörungen usw. Frau M. in B. schreibt: „Der Erfolg  
ist sofort ein.“ Garantieschein in jeder  
Sendung. Preis bei Vereinsabendung  
nur 5 Mf. Radm. 55 Pf. mehr.  
**C. Günther, Verbandshaus**,  
Mochlos Hönebach (Laffel).

Über die uns anlässlich unserer Silberhochzeit  
so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir  
hierdurch unsern

herzlichsten Dank  
Carl Reinheckel u. Frau.

Für die vielen wohlwollenden Beweise der Liebe und  
Teilnahme beim Heimgang unserer unvergesslichen  
Tochter

**Martha Lorenz**  
sagen wir hierdurch Allen unsern  
aufrichtigsten Dank.  
Lichtenstein, den 23. März 1910.  
Die trauernde Familie **Hermann Janke**  
nebst Bräutigam.

Das heutige Blatt umfasst 6 Seiten.

mann,  
at.  
rends  
rends.  
Arends.  
s Arends.  
ast.

Jung,  
erverein.  
usik. ◊  
Ball

ang 8 Uhr.  
ist üblich.  
11.

dorf.  
eit  
Ihre Uhr  
ei  
eben der  
berachanke.  
n aller Art.

aller Art  
und Farben,  
bis feinsten  
liegsten Preisen  
habfaktion,  
berg.

Vorsicht!  
schützen japan.  
ropfen,  
übertragender  
enstörungen usw.  
Der Erfolg  
nützlichkeit in jeder  
Vorlesung  
55 Pg. mehr.  
Verhandlung,  
bach (Gaffel.)

Hochzeit  
tagen wir

Liebe und  
gesslichen  
Janke

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 68.

60. Jahrgang.  
Donnerstag, den 24. März

1910.

## Mitteilung für Hans und Herd, Garten, Feld und Wiese.

### Zum Schutze der Raubvögel.

I.

#### Das Ende der Raubvögel.

DKB. In majestätischer Höhe schwebt über dem Elbtal ein Adler. Jetzt sinkt er nach links und nach rechts — ein weisser Adler? Jetzt sinkt er machtlos zu Boden. Ach, es ist nur ein Spielzeug, vom Winde getragen, das muttere Buben an langer Schnur aufsteigen ließen. Wo gäb' es auch noch Adler bei uns! Verschwunden, vorbei! — Ander und Narren, ihr redet doch immer die Wahheit! Ein Bild vergangener Zeiten, wenn ihr mit Schwert und Lanze, mit Bogen und Pfeil die Heide durchstreift, wenn ihr den Bolzen auf eure Atemkraft legt, wenn ihr Wall und Graben der Ritterburg führt — ein Bild vergangener Zeiten auch dieser Adler im Lustraum! Für den Naturfreund eine gar schmerzhafte Wahheit!

Ich kenne den König der Lüfte, den Gold- oder Steinadler: oft sah ich ihn die herrlichen Kreise über den Felsenringen der Südsorbergen ziehen, und wie er sich pfeilschnell zu den Fruchtgegenden der vorgelagerten Ebene hinabsenk. Oft vernahm ich seinen weit-schallenden Siegesruf — ich kenne den Fischaar aus dem Seengebiet des nördlichen Deutschlands; ein herrlicher Anblick, wenn er langsam die Fische schwungend, über dem dunklen Waldsee bedächtig dahin schweift, sein Revier ein, zweimal umkreisend. Jetzt hemmt er den Flug; wie ein rüttelndes Falke steht er über dem Fisch, den sein schaues Auge entdeckt hat, und nun stürzt er hinab in die Flut. Mit der Beute in den eisernen Fängen taucht er auf, steigt langsam empor, schlüttelt die silbernen Tropfen von seinem Gefieder; dann schreit er voll Lust, froh über den gelungenen Fang, und zum letzten Horst auf dem abgestorbenen Wipfel des Eichenbaumes tragen die mächtigen Schwingen den König der Lüfte.

Wer solche Szenen in freier Natur nur einmal ersaust hat, der wird sie nimmer vergessen. Die Geier bei ihrer blutigen Beute im Felsengelbst, des Luchs Stimme im nächtlichen Hochwald, des Wanderschakens herzlicher Flug, ja nur das ruhige Schweben des Weißs über der Au — Erlebnisse sind es im wahrsten Sinne des Wortes, mehr wert vielleicht noch als der Nachtwigall schlichendes Vieh, als des Plattmönchs jubelnder Liebeschlag, man geht sein Lebtag davon; nie schwindet joch Bild aus der Seele.

#### Eine Frage.

Von Hans Brandst.

(Nachdruck verboten).

Jüngst auf dem Boulevard sprach mich ein Herr an, den ich nicht erkennen konnte. Er nannte mich Du, taunte meinen Namen und lachte über meine Verlegenheit. Schlechlich nannte er seinen Namen und den einer mir wohl bekannten Stadt, und ich konnte mich jetzt erinnern, daß wir beide zusammen ein- und dieselbe Schulbank abgerutscht hatten. Ich freute mich herzlich des Wiedersehens und betrachtete den einstigen Schulfreund recht verwundert. "Aha", sagte er, "Du ahnst wohl, woher ich komme?"

"Dem Aussehen nach von drüben", meinte ich, "das sagt schon Dein Hut!"

"Bon drüben, ja!" Erst gestern bin ich hier angekommen! Na, lieber Freund, was bist Du denn geworden? Es ist Dir doch gut ergangen, seit wir die bunten Mützen abgelegt haben?"

"Wenn ich Deine leichte Frage zuerst beantworten will, so lösst mir nicht anders ergangen, wie den meisten Menschen, gut und schlecht. Und was ich geworden bin? Schriftsteller, Zeitungsschreiber!"

"Schriftsteller? Und verdienst Du was dabei? Well, auch mir hat nicht immer das Glück gelächelt".

"Du scheinst aber doch auf einen sehr grünen Zweig gekommen zu sein! Wenigstens —"

"Ja, ja, kann mir denken, was Du sagen willst. Ich weiß wohl, daß ich das richtige Amerikaaussehen habe. Geld habe ich, aber ob der Zweig sehr grün ist, auf dem ich sitze, weiß ich nicht. Hast Du Familie?"

"Gewiß! Ich bin seit zehn Jahren verheiratet. Wir haben drei Kinder. Komm geh mit nach Hause."

"Gerne! Aber las uns erst hier ein Glas Wein zusammen trinken. Es plaudert sich besser dabei. Ich gebende nicht mehr nach Amerika zurückzulehren", fuhr er nach einer Pause fort. "Ich habe dort mein Glück gemacht, d. h. mein Geld geholt, und könnte mich dort wohl genug fühlen, um die Heimat doch eigentlich zu vergessen. Allein etwas, ein Umstand, ein Vor kommnis hat mir den Aufenthalt in den Vereinigten Staaten verhindert. Und so habe ich mich kurzerhand entschlossen, nach Europa zurückzukehren!"

"Ich schließe, daß Du noch Junggeselle bist!"

"Ja. Doch will ich Dir dieses Vor kommnis, von dem ich eben sprach, erzählen, Pardon, wenn ich Dir

mit den großen Raubvögeln, den Adlern ist's bei uns auf immer vorbei. Wohl horchte auch früher nur vereinzelt ein Paar dieser Großen und Edlen in unserer engeren Heimat, aber auf dem Zug ließ sich doch bisweilen einer der Gewaltigen sehen und erfreute das Herz des Naturfreundes. Unterstand und kleinliche Selbstsucht, vor allem aber verächtliche Schießwut haben es so weit gebracht, daß für uns nichts mehr geblieben. Selbst der Wanderschak, kleiner zwar als ein Adler, aber der Edelstein einer, frisst vielleicht nur in einem einzigen Paar noch, in den Felsen des Elbsandsteingebirges ein unsicheres Dasein — "Fallenberge, und "Fallensteine" gibt's noch genug, aber den Wanderschak sucht man vergebens. Und das gleiche Schicksal hat den mächtigen Luchs erreicht, den man jetzt in Nordböhmen wieder anziedeln will — warum? des Geldes wegen, seine Fortsetzungen werden zu Jagdzonen teuer verlaufen. Baum- und namentlich Rotfuchsfalten sind gleichfalls ganz selten geworden — jeder auffällige Vogel wird ja heruntergeknallt, und der Schütze rechnet sich's noch zum Verdienst an: ein Ritter Georg, der das Land von schrecklichem Drachen befreit! Unverstand — hat man wirklich noch nichts davon gehört, daß alle kleineren Raubvögel durch die Vertilgung von Mäusen und Insekten außerordentlich nützen, und daß, wo Übergriffe geschehen, diese noch lange nicht der Art sind, daß sie den Nutzen aufheben? Röheit — ahnst du es nicht, werender Schiefer, daß es Menschen gibt, die du mit deinem Schuh eines edlen Naturgenusses beraubst, die sich an dem munteren Flugspiel des Turmfälschens freuen würden oder an dem nächtlichen "Huhu" des Waldtauges! Nun liegt der tote Vogel vor deinen Füßen — welche Heldentat! War dies dein Recht, weil du der stärkere bist? Soll die Natur verdon deiner Schießwut zuliebe!

Wie selten ist der Mäusebussard geworden — ich weiß ein paar Horste, doch sind sie nicht alle Jahre befreit — ferner die elegante Königsweihe mit ihrem Gabelschweif und ihr dunkler Verwandter, der schwarzbraune Milian — ich kenne beide hier in Sachsen eigentlich nur von meiner Jugendzeit her — oder wer hat sich schon am Balzflugspiel der Röherweihe und am schwimmenden Flug ihrer Schwester, der Wiesenweihe, erfreut? Die Natur ist ärmer geworden, und unser Leben mit ihr. Außer ein paar Eulenarten und dem niedlichen Turmfalben sind es doch nur Habicht und Sperber, die man hier und da noch häufiger antrifft, und gerade diese beiden Räuber sind nicht ganz mit Unrecht vielen verhost.

damit nicht lästig werde!" Auf meine Versicherung, daß dies keineswegs der Fall sei, fuhr er fort: "Und es ist mir recht, daß ich es Dir erzählen kann. Ich möchte Dein Urteil darüber hören!" Er schenkte den perlenden Wein in die Gläser und begann: "Vor Jahren, als ich durch einiges Arbeiten und glückliche Spekulationen — ich war drüben Zivil-Ingenieur — zu Geld gekommen war, lernte ich in einem Reitoclub einen mehrfachen Millionär kennen, Harry Weston. Wir verkehrten öfters zusammen, er war in meinem Alter und ein lebensfröhlicher Mensch. Er machte Hochzeit und ich kam in sein Haus. Nach seiner Verheiratung nahm sein Leben keineswegs einen soliden Charakter an; in seinen Freundschaften wußte man das und fragte sich, wie sich die junge Frau dazu stellen werde.

Eines Tages hatte ich bei einer französischen Familie Besuch gemacht, trat eben auf die Straße und erwartete einen Wietwagen. Da fuhr Weston mit seinem eleganten Gespann daher. Er führte den Wagen selbst und hatte seinen Diener bei sich. Er sah mich und hielt an. Auf seine Einladung stieg ich zu ihm.

"Wohin fahren Sie?" "Ein wenig Promenade", segte er. Die Pferde griffen aus, daß es eine Freude war. Wir fuhren durch die breite Straße, die einem Vororte zuführte. Nicht lange, so bog vor uns ein elegantes Gespann aus einer Nebenstraße ein. Es war ein Cabriolett; eine Dame und ein Herr waren die Insassen. Die Dame lutscherte. Westons Pferde waren wie gesagt prächtige Läufer, aber die beiden Tiere da vor uns ließen wie der Teufel. So blieben wir immer etwa 100 Meter hinter dem Cabriolett. Der Tag war heiß und der Staub auf der Straße nicht gering. Zum ersten Mal sahen wir wegen der aufgewirbelten Staubwolke von den beiden Insassen des Gefährtes nur die dunklen Umrisse.

"Zum Teufel, das nenne ich fahren!" sagte Weston und schaute mit der Zunge, um seine beiden Rappen noch mehr anzuspornen. "Ein Prachtstück, dieses Welt. Ich möchte sie doch in der Nähe sehen!"

Aber wir konnten die Entfernung nicht kleiner kriegen. Da, vor einem Eckhause, hielt das Cabriolett, und Herr und Dame stiegen aus. Ein Dienstmädchen sprang herbei und führte das Gefährt, wie es schien, in den Hof. Wir fuhren gerade vorbei, als Dame und Herr im Hause verschwunden waren.

"Verflucht!" murmelte mein Gefährte und fuhr

Schutz unser Raubvögel, unbedingter Schutz! sonst ist alles unverderblich verloren; ein ausgerottetes Tier ist kein Klagen zurück. Noch ist es Zeit, manches zu retten! Ihr Naturfreunde hört es, ihr Förster, ihr Jäger: aller Pflicht ist's, unsern Enkeln die Natur der Heimat zu erhalten; sie sollen eins nicht nur die Völge in den Museen betrachten; nein, den Leben den Raubvögeln sollen auch sie sehen, wie er in schöngewundener Spirale zur blauen Himmelsglorie emporsteigt, seinen hellen Ruf sollen sie hören; sonst jammern sie: was taten die Täter in arger Verblendung! Darum Schutz allen seltenen Tieren, in erster Linie Schutz unsern gefährdeten Raubvögeln, ehe sie völlig aussterben.

Martin Braep.

#### Landwirtschaft.

— Das Walzen bei Wintersaaten erweist sich dann als notwendig, wenn der Boden zu locker ist und die jungen Pflanzen infolge Aufstauens des gestrohnen Bodens in die Höhe gehoben werden.

#### Obst- und Gartenbau.

— Mageren Boden, auf dem Erbse gebaut werden, dünge man mit Holzsähe; ist diese nicht zur Hand, so genügt ein Kilogramm Thomas-Schlackenmehl auf 5 Quadratmeter.

**Vieh-, Geflügel- und Singvogelzucht.** — Bei neu zur Zucht erworbenen Tauen, welche man womöglich aus weiter Entfernung kommen läßt, verzahre man mit Voricht, ehe man dieselben dem Schläge überläßt. Man beobachte sie einige Zeit vorher, um allenfalls Krankheiten zu ermitteln und dadurch die Ansteckung der anderen Tauen zu verhüten.

#### Gesundheitspflege.

— Honig als Beruhigungsmittel. Regelmäßig vor dem Schlafengehen 2 Kaffeekessel voll Honig genossen, ist nahrhaft, blutbildend, beruhigt nervöse Personen ungemein und bewirkt angenehmen Schlaf. Wer den Honig nicht allein genießen will, esse ein Stückchen Weizbrot dazu oder trinke ihn statt Zucker in Milch oder Kaffee verdüfft, er hat dann die gleiche Wirkung.

#### Gemeinnütziges.

— Löse gewordene Nagel festigst man, ohne in die Wand ein neues Loch zu schlagen, sehr gut, in dem man Watte in gelöste Gipsmasse taucht und den Nagel damit so fest umwickelt, daß die Dehnung wieder ausgefüllt ist.

weiter. Das betreffende Haus war im Parterre eine Bierwirtschaft im amerikanischen Stile. Über der ersten Etage prangte die Bezeichnung "Hotel". Ich hätte Lust, hier abzusteigen und mir das Päckchen anzusehen. Weston läßt, als er im Hause bekannte Herren und Damen traf, die sich hier ein Kennenzugabe geben, und als er den Wagen Nicolas sah, meinte er: "Haben Sie so etwas von diesem Jungen erwartet? Sie kennen ihn doch? Natürlich! Hat die feinsten Pferde. Will, lassen wir ihm das Vergnügen!"

Damit war sein Interesse geschwunden. "Gehen wir!" sagte er und wir verließen den Raum.

Ich schrie voraus, ich weiß heute noch nicht warum, und ich war nie in meinem Leben irgendwie neugierig, aber in diesem Momente, als ich auf die Straße trat, drehte ich den Kopf nach oben und schaute die Front der Fassade in der ersten Etage ab.

Ich muß wohl erschrocken sein, vor dem, was ich gesehen, denn der hinter mir kommende Weston sagte: "Was haben Sie, Sie sind ja eben förmlich erschrocken?"

Ich habe mich so oft im Leben beherrschen müssen und habe es gründlich gelernt, da drüber, aber in diesem Augenblick konnte ich es nicht. "Es ist nichts, wirklich nichts!" stotterte ich, war aber so verlegen, daß ich mich nicht zu benehmen wußte.

Weston blieb stehen, noch immer hinter mir, fast noch unter der Tür. "Aber ich bitte Sie, Sie sind ja förmlich verändert! Sie sind ein Mann, schauen in die Höhe, erschrecken und werden ein stotternder Knabe!"

"Weston", sagte ich, "Sie kränken mich, und das kann ich nicht auf mir sitzen lassen. Vielleicht begreifen Sie aber mein Erstaunen, wenn ich Ihnen sage, was ich dort oben am Fenster gesehen habe. Ich sah — Ihre Frau!"

Es war gesagt. In meinem Herzen tobte es wie ein wilder Sturm gegen diese Mitteilung; ich wußte, daß ich etwas Schreckliches, Unerhörtes gehört hatte, aber es war gesagt.

"Meine Frau?" sagte er leise und griff sich an die Stirne. "Meine Frau, sagen Sie?" stieß er gepreßt zwischen den Zähnen hervor. Ich gab ihm keine Antwort und rührte mich nicht. Ich hätte es auch nicht vermocht, denn in meinem Innern sah es wüst aus,

„Meine Frau, hier? Haben Sie recht gesehen? Und wohl mit Lincoln?“

Er wendete sich um und sprang wie eine wilde Bestie die Treppe hinauf. Erst ein wildes Gepolter und ein Krachen von oben gaben mir wieder die Bezeichnung. Die Tür des Schenkkimmers wurde aufgerissen, und ich eilte die Treppe empor. Oben stand eine dicke Dame mit einem Bund Schlüssel, rang die Hände und schrie schrecklich um Hilfe. Weston hatte in dem Gang eben die dritte Tür aufgetreten und stand im Rahmen derselben.

„Bube! Diene!“ schrie er, dann fielen rasch hintereinander drei Schüsse. Da stand ich hinter ihm, packte ihn an den Schultern und warf den Wütenden rücklings zu Boden. Ein vierter Schuß durchschlug die nicht ganz geschlossene Tür. Die Gentlemen der Bierlube warfen sich auf den Liegenden; in dem Zimmer lag auf dem Boden der Körper Lincolns, vom am Fenster lehnende Frau Weston, mit Blut bedeckt und stöhnden.

Man untersuchte die Wirkung der Schüsse. Zwei Kugeln hatten Lincoln getroffen, eine war ihm über dem rechten Auge eingedrungen und hatte jedenfalls den sofortigen Tod herbeigeführt, die andere verursachte eine starke Blutung in der Nähe des linken Auges, musste also ihren Weg von der Seite in die Brust genommen haben. Frau Weston lebte noch; die dritte Kugel hatte ihr den Unterleib zerstört. Der später herbeigeholte Arzt meinte, es bestünde Hoffnung, sie am Leben zu erhalten, bestätigte aber auch den Tod Lincolns.

Man schickte zur Polizei. Weston wurde festgenommen, und ich gab die Personalien an. Eine Stunde später fuhr ich mit dem Fuhrwerk des Mörders zurück. Frau Weston, die am Leben blieb, lebt heute in ihrer mexikanischen Heimat, ihr Gatte büßt im Zuchthaus die Tat seines Sohnes.

Der Erzähler hielt inne und holte tief Atem. Dann trank er sein Glas hastig leer.

„Dies, lieber Freund“, fuhr er nach einer Pause fort, „ist die Ursache, daß mit die sogenannte neue Welt verließ wurde. Es ist schon sechs Jahre her, daß dieses traurige Ereignis sich abspielte. Und doch licht es mit seither keine Ruhe. Als ich damals den Schreckensherrsche ansichtig wurde, begann der verwundene Gastin Westons das Bewußtsein zu schwanken, aber den letzten Blick, bevor sich die Augen schlossen, den hatte ich aufgefangen, und dieser Blick tritt oft vor meine Seele. Dann habe ich eine schlimme Zeit. Es ist mir, als ob ich ein durchgegangener Verbrecher wäre. Dann fürchte ich mich, und der Gedanke tritt an mich heran, mit einer Kugel durch den Kopf zu jagen. Ich habe Amerika verlassen, um in den alten Erinnerungen der Heimat den unseligen Gedanken an jene schlimme Zeit zu vergessen; ob es mir gelingen wird, weiß ich nicht. Ich habe nur schwache Hoffnung. Nun weißt Du alles. Wie Dein Urteil auch sei, lasst es ein offenerherziges sein. Bin ich ein Mörder?“

### Neuestes vom Tage

Wie das Volk vom Sterben spricht darüber erzählt man der „Tgl. Rdsch.“ folgendes wahre Geschichtchen: Ein Mädchen fehlt in der Schule. Der Entschuldigungszeitel gibt als Grund den plötzlichen Tod des Vaters an. Nach Schluss des Unterrichts begibt sich die Lehrerin zu der heimgezogenen Familie, um Näheres über das Unglück zu hören. „Ach, Fräulein,“ sagte die Witwe in tiefer Betrübnis, „das war ja, als wenn man ein Licht ausputst! Eben hat er noch mit den Kindern gespielt, da sagte er: „Ich weiß nicht, mir wird ja mit eins so schlecht!“ Ich lauf schnell und hol ihm Wasser, und wie ich zurückkam, da stirbte er auch schon immer drauf los.“

Steuern auf Grabsteine. Nicht einmal der Tod ist umsonst. Auf der Suche nach neuen Steuern haben die Stadtväter von Naumburg jetzt eine originelle Idee in die Tat umgesetzt: Sie beschlossen eine Steuer auf Grabsteine. Künftig sollen 10 Prozent des Wertes der Grabsteine an die Stadtclasse bezahlt werden. Der niedrigste Satz beträgt 2 Mark.

Das Glück des verlorenen Sohnes. Es kommt weit aus häufig vor, daß einem Bewohner des alten Kontinents eine Gesellschaft jenseits des großen Teiches wünscht, als daß jemand von Amerika nach Europa zurückkehrt, um hier ein Erbe anzutreten. In dieser Lage ist, wie a. S. New York berichtet wird, ein Deutscher namens Karl Bolling, der vor zwölf Jahren das Haus seiner Eltern in Rothenburg a. d. T. verließ und nach Japan ging. Dort verbrachte er das Geld, das ihm sein Vater, ein Hotelbesitzer, auf den Weg mitgegeben hatte, und war dann gezwungen, sich nach San Francisco durchzuarbeiten. Von dort ging er als Kellner nach Oakland, versuchte sich als Farmarbeiter, und da er auch hierauf auf keinen grünen Zweig kam, wurde er, was man in Amerika einen tramp, einen Landstreicher, nennt. Vor zwei Jahren starben beide Eltern Bollings, der heute 37 Jahre alt ist. Vergeblich wurde er als Erbe des elterlichen Vermögens von einer Viertelmillion Mark gesucht. Eine Nachbarin des verstorbenen Hotelbesitzers, Frau Ehlermann, hatte gehört, daß der verschwundene Sohn in Amerika lebe und schrieb auf gut Glück an ihren Sohn, der in New-York ein Kolonialwarengeschäft betreibt und ein Schulkamerad des Geflüchteten ist. Ehlermann begab sich in die Logierhäuser des Boweryviertels, des armensten Stadtteiles von New-York, auf die Suche nach dem Erben und hatte das Glück, ihn bald in einem elenden Kassenquartier zu finden. Jetzt befindet sich Karl Bolling an Bord des Dampfers „Rhein“ auf dem Wege nach Europa.

Die Milliardenspende Rockefellers von den Erben angefochten. Die Riesenverschwendungen des Petroleummagnaten John D. Rockefeller im Betrage von 1200 Millionen Mark ist, wie man der „Int.“ aus New-York aus zuverlässiger Quelle mitteilt, von den Erben des Milliardärs angefochten worden, und zwar wird behauptet, daß Rockefeller nicht mehr im Besitz seiner Geisteskrise sei. Die Führung der gegen Rockefeller auftretenden Partei hat sein Neffe Edward Rockefellers übernommen und erklärt sich bereit, den Nachweis zu erbringen, daß sein Oheim bereits seit 1½ Jahren geistiggestört sei. So heißt es in dem den Psychiatern vorgelegten Memorandum, daß Rockefellers im Herbst 1908 die ersten Spuren von Irrenzustand gezeigt hätte, indem er plötzlich begann, mit geradezu fanatischer Sparsamkeit zu leben, und zwar trieb er diesen Geiz so weit, daß er sich selbst nicht einmal anständige Mahlzeiten gönnen konnte. Infolgedessen entstanden allgemein die Gerüchte, daß er schwer magenleidend sei und aus diesem Grunde nur wenig Nahrung zu sich nehmen könne. Dem sei aber nicht so gewesen. Im Gegenteil, Rockefeller ist förmlich bis auf den heutigen Tag von einer robusten Gesundheit, verkraftet sich jedoch auch jetzt im hohen Alter jeden Genuss und lebt wie ein Bettler. Nur was an äußerer Repräsentation geleistet werden muß, das bezahlt er, aber nicht aus persönlichem Interesse, sondern um den Ruf der Familie und des Namens zu wahren. Er selbst hält zu Hause eine Dieneschafft von nicht mehr als vier Leuten, und diese werden überdies elend bezahlt. So oft er über diesen sinnlosen Geiz zur Rede gestellt wird, erklärt er, Gott wolle nicht haben, daß er oder die Seinen von dem riesigen Vermögen etwas hätten. Er sieht ein, daß er im Leben viele Fehler und manches Böse begangen hätte und deshalb wolle er wenigstens die Früchte dieses Bösen nicht genießen. Bei Rockefellers seien unabdingte Züge von religiösem Wahnsinn und Verfolgungswahn.

Leisteten bei ihrer Verhaftung so energischen Widerstand daß die Schuhleute von ihrer Waffe Gebrauch machen mußten, wobei die Arbeiter erhebliche Verletzungen davontrugen.

Ein Raubmord, der 35 Jahre zurückliegt, findet jetzt seine Auflösung. Der Oberholzhauermeister Schiller in Walden bei Kassel, hatte vor etwa 35 Jahren bei der Regierungshauptklasse in Kassel den Lohn für die ihm unterstellten Arbeiter abgeholt und war seitdem verschwunden. Jetzt hat nun ein Landwirt aus Weimarer seinen eigenen Vater, mit dem in Streit lebte, dem Gericht als den Mörder Schillers bezeichnet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein gefährlicher Fabrikbrand in New-York. Ein zehnstockiges Fabrikgebäude in New-York geriet durch eine Explosion in Brand. 800 Mädchen suchten sich in wilder Flucht zu retten, bis die Feuerwehr anlangte. Mit Hilfe von Rettungssleitern wurden alle bis auf eine geborgen, die in ihrer Angst aus dem dritten Stock auf die Straße hinunterstieg und tot liegen blieb. Viele Mädchen wurden ohnmächtig und mit brennenden Kleidern heruntergetragen.

Lehrerinnenheim in Elberfeld. Die vier Tage in Elberfeld verstorbene Witwe des Dr Hugo Schirly, die Mutter des kürzlich verstorbenen Schülers Schirly, hat in Erfüllung eines letzten Wunsches ihres Sohnes der Stadt über 100 000 Mark zur Errichtung eines Lehrerinnenheims geschenkt.

Gefährter Expresser. Ein Unbekannter, der von einem Fabrikbesitzer in Görlitz 2000 Mark unter Bedrohung mit einer Anzeige forderte, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er das Geld an einem bestimmten Platze in Empfang nehmen wollte.

Der Krater Tomah wieder in Tätigkeit. Wir meldeten kürzlich von dem neuen Ausbruch des Kraters auf den Molukken. Wie uns noch mitgeteilt wird, hat der Krater Tomah zwei Haarvorabber vollkommen vernichtet. Zwei junge Kaufleute, angeblich Holländer werden vermisst. Über 200 Eingeborene sind tot. Zu leiden hat nur die Ostseite der Insel Buru. Viele Gewürzplantagen wurden vernichtet. Auf den Inseln der Umgebung wurden heftige Erdstöße verprüft.

Aus Angst vor Strafe in den Tod. Die 11 Jahre alte Elfriede B. in Berlin hatte sich in der Schule den Tadel einer Lehrerin zugezogen und fürchtete, von ihrer Mutter dafür bestraft zu werden. Aus Furcht suchte darauf die Kleine den Tod in der Spree. Ihre Leiche ist jetzt gefunden.

Siebzehn Millionen-Erbchaft eines Dienstmädchen. Aus Dessau wird gemeldet, daß ein bei einem dortigen Geistlichen bekleidetes Mädchen von einem Verwandten in Amerika ein Millionenvermögen geerbt hat. Man spricht von sechs Millionen Mark. Das Mädchen scheint das Glück gar nicht fassen zu können. Es erklärte seiner Freiheit, immer bei ihr bleiben zu wollen. Dieser Entschluß wird aber wohl nicht verwirklicht werden, denn schon wird die vom Glück so plötzlich Begünstigte mit Heiratsgesuchen förmlich überhäuft. Man erw. ist der dienenden „Dollarprinzessin“ bereits alle möglichen Aufmerksamkeiten, denen sie auf die Dauer sicher nicht widerstehen wird.

Glückliche Bürger! Aus Wesel wird geschrieben: Das durch sein Römerschädelbergendes Altertumsmuseum und durch ständige Ausgrabungen bekannte Städtchen Holzhausen (Westfalen) hat in seinen Bauen glückliche Bürger, die nicht nur seine städtischen Steuern zahlen, sondern noch jährlich aus dem sog. „Bürgervermögen“ ein hübsches Stück Geld ausgezahlt erhalten. Nach langwierigen Verhandlungen — es mußten 415 befreite Bürger (und deren Frauen!) unter einen Hut gebracht werden — ist nun dieses Bürgervermögen von der Stadt angelautet worden und die Schöpfung beim Amtsgericht erfolgt. Dieser Tage wurde auf dem Rathause den größten Teil der Kaufsumme (360 000 Mark) in der Weise ausgezahlt, daß jeder dieser Bürger 750 Mark in geschlossenem Briefumschlag erhielt. Einem freilich, der schon freudig die Hand nach diesem Österreic ausstreckte, widerfuhr ein trübendes Schicksal: ihm wurde bedeutet, daß auf seine 750 Mark ein Gläubiger die Beschlagsnahme erwart habe.

Seemannsleiden. Von der Geestemünde und Bremerhaven-Fischdampferslotte pflegen einige Schiffe nicht nur in der Nordsee und den angrenzenden Gewässern zu fischen, sondern gehen in weit entfernte Gebiete, z. B. nach Marokko, von wo sie allerdings ihren Fang nicht nach Deutschland resp. Geestemünde-Bremerhaven zu bringen pflegen, sondern ihn in Lissabon usw. abliegen. Der Bremerhavener Fischdampfer „Ostas“ lag seit einiger Zeit in der Bitter See (Suezkanal) dem Fischfang ob. Dabei strandete er Anfang dieses Monats auf dem Sababu-Riff, 30 Meilen südlich von Tor. Die Strandung erfolgte etwa um 11 Uhr nachts bei so hohem Seegang, daß die Besatzung nicht wagt, sich dem Rettungsboot ihres Schiffes anzunetzten. Sie hielt an Bord aus und gab Notsignale. Aber nicht weniger als sechs Dampfer fuhren in einer Entfernung von 7 bis 8 Seemeilen an den Hilfsbedürftigen vorbei, ohne sich um sie zu kümmern. Endlich gegen Abend, als sich die Schiffsbewohner schon darauf gefaßt gemacht hatten, eine zweite Nacht auf dem wogenumwälzten Platz zu verbringen, passierte der ägyptische Postdampfer „Mansourah“. Kapitän Stefano Spagna, und nahm sofort Kurs auf den „Ostas“, näherte sich ihm bis auf halb Seemeile und leitete eines seiner großen Rettungsboote aus, mit dem die Schiffsbewohner unter großer Mühe und Gefahr gerettet wurden. Ihren Dank gegen Kapitän Spagna haben die Geestemünder, die mittlerweile z. T. auf der Rückfahrt nach Geestemünde-Bremerhaven sind, durch einen Brief an die in Kairo erscheinende „Egyptian Gazette“ ausdrücklich gegeben. Die Namen der Dampfer, die die Rettungsboote nicht beachtet haben, kommen nachträglich festgestellt werden.

Hungernot und Seuchen in Rußland. Aus dem Gouvernement Omsk wird eine Hungernot gemeldet, die besonders in den Kreisen Pawlograd, Wladimir und Uralnowo herrscht. Infolge der schlechten Ernten ist nun eine Störung des Lebens ausgetragen. —

Großes Lager  
vorzüglich gepflegter  
**Flaschen-Weine**  
Rot-, Weiß- und Südwine,  
Medizinal-Weine,  
ff. Bowlenwein,  
**Obst-Weine**  
vom Fach und in Flaschen,  
empfiehlt  
**Curt Lietzmann,**  
Drogerie u. Kräuter gewölbe  
„zum Azenz“.  
Garantie für Reinheit aller Weine.